

Am. 2.

6. 12
Danck- und Friedens-Predigt
aus Psalm XXI. Verß 2. 3. 4.
über den
zwischen

Er. Königl. Majest.

in Preussen
Unserm Allergnädigsten Königu. Herrn,
und der

Königin in Ungarn
und Böhmen Majestät

glücklich getroffenen Frieden,

Am 15. Julii als dem VIII. Sontag Trinit. 1742.

auf hohen Königlichen Befehl

in der

Königlichen Schloß- und Dohm-Kirche
zu Halle

bey Volkreicher Versammlung gehalten,
und auf Begehren dem Druck übergeben

von

Hermann Reinhold Pauli

Königl. Preußl. Hoffprediger, der Reformirten Kirchen und Schulen in hiesiger Diöces Inspectore.

HALLE, Verlegt's Johann Andreas Bauer.

1742.

Wider den Schaden der Kunst

1742

1742

1742

Wider den Schaden der Kunst

1742

Wider den Schaden der Kunst

1742

Wider den Schaden der Kunst

1742

1742

1742

1742

1742

Wider den Schaden der Kunst

1742

1742

1742

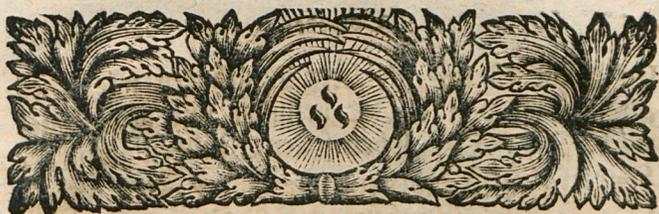
1742

Wider den Schaden der Kunst

1742

1742

1742



Vorrede

Weise, Jerusalem, den HERRN,
Lobe, Zion, deinen GOTT,
denn er machet feste die Niegel
deiner Thoren, und segnet deine Kinder
drinnen; Er schaffet deinen Grenzen
Friede, und sättiget dich mit dem besten
Weizen. Psalm CXLVII. 12. 13. 14. Es halten,
Geliebte im HERRN! diese Worte in sich eine
Ermunterung zum Lobe GOTTES, die zwar dem
ersten Sinn nach an die Juden, nach ihrer Wie-
derkehr aus Babel und Wiederherstellung des Frie-
dens in ihrem Lande, gerichtet ist, als wodurch
gleichsam der Grund gelegt zu der Erbauung der
Kirche GOTTES in den Tagen des Messias und des
Neuen Testaments. Es hat aber GOTTES Volk
noch immer solcher Aufmunterung nöthig, zuma-
len

len wenn es mit gleichen Wohlthaten wie jenes alte Israel von Gott besuchet und begnadiget wird. Die Gott loben sollen, müssen Bürger Jerusalems und Geistliche Kinder Zions seyn, die durch den Glauben an Christum den König Zions in die Stadt Gottes eingegangen und nach deren Gesetze zu leben sich verbunden haben. Sie haben unter anderer Materie des Lobes sonderlich Gott darob zu preisen, wenn Er ihren Grenzen Friede schafft. Jemehr Feinde die Kirche Gottes in der Welt hat, die sie oft gedrängt von ihrer Jugend auf, Ps. CXXIX, und die mit den Kindern Edoms gegen sie schreyen: rein ab, rein ab bis auf den Boden, Ps. CXXXVII, 7. Jemehr haben sie Gott zu danken, wenn sie Gott in solche Sicherheit setzet, daß auch ihre Grenzen Friede haben, und sie von angrenzenden Feinden nicht können bedrängt und beunruhiget werden. Diese Wohlthat wird mit allem Recht Gott zugeschrieben, dann Er ist, der das Licht machet und schafft die Finsterniß. Der Friede giebt, und schafft das Ubel. Esaia XLV. 7.

Da nun dieses grosse Gutt des Friedens auch uns und unsern Grenzen durch Gottes gültige Fürsorgung aufs neue geschencket, und heute darüber ein öffentliches Dank-Fest zu halten,
von

von Seiner Königlichen Majestät befohlen worden, so erwecken wir uns billig hierüber zum Lobe Gottes: Preiße Jerusalem den Herrn, Lobe Zion deinen Gott, der sonderlich unter vielem anderen Gütten, deinen Grenzen Friede schaffet. Anbey aber predige ich euch Christum als den Grossen Friedens-Fürsten, in welchem allein und seinem Reich der wahre beständige Friede zu finden ist. Ermuntert und erwecket dann Eure Andacht, und laßet uns gleich Anfangs vor den edlen Frieden dankende, und um dessen Erhaltung bittende, Gott zu Ehren anstimmen den freudigen Lob-Gesang: Nun dancket alle Gott!

Vorgeschriebene Text-Worte.

Psalm XXI, 2. 3. 4.

Herr, der König freuet sich in deiner Kraft, und wie sehr frölich ist er über deiner Hülffe. Du giebest ihm seines Herzens Wunsch, und

und wegerst nicht was sein Mund
bittet, Sela. Denn du über-
schüttetest ihn mit gutem Segen,
du setzest eine güldene Krone auf
sein Haupt.

* * * * *
* * *

Dieser Psalm in seinem In-
halt auf den vorhergehenden zwanzig-
sten Psalm. Diejenigen Ausleger nun, welche
den vorhergehenden Psalm vor einen Segens-
Wunsch der Unterthanen an ihren König und welt-
liche Obrigkeit halten, besonders bey einem Aus-
zug gegen leibliche Feinde, die nehmen unseren
Text Psalm in gleichem Verstand, als eine Dancz-
sagung wegen eines vom König David erhaltenen
herrlichen Siegs über seine Feinde. Wer aber
die Sprache des Geistes der Weissagung in den
Psalmen Davids tieffer einsiehet und verstehtet,
der findet zuförderst im vorhergehenden zwanzig-
sten Psalm eine Bitte der Kirchen vor dem HErrn
Messias, daß ihn Gott in der Noth seiner tiefen
Erniedrigung (eigentlich, am Tage der Angst)
erhö-

erhöre, und der Name des Gottes Jacobs, d. i. der Gott Jacobs, dessen Name hoch und herrlich ist, ihn als den rechten Samen Jacobs erhöhe, damit alle Geschlechter der Erden in Ihm könten gesegnet werden. Von allem nun was in demselben Psalm vor den Herrn Messias gebeten worden, findet sich die Erfüllung im Tert-Psalme. Es wird dannhero derselbe von alten und neuen Auslegern der Christlichen Kirchen, ja selbst auch von den alten Jüdischen Auslegern, auff den Herrn Christum, dessen Erhöhung und Herrlichkeit gedeutet; indem verschiedene Redens Arten dieses Psalms viel zu hoch sind, also daß sie sich auf David, oder einen andern Weltlichen König schicken solten, wie dieses aus V. 5. klar erhellet, wenn es heißt: Er bittet dich ums Leben, so giebitu ihm langes Leben immer und ewiglich; welches ein unsterbliches, und unverderbliches Leben anzeiget, in welchem der Messias auch seinen Unterthanen zu einer unaufhörlichen Segens-Quelle gesetzt wurde: Du setzest ihn zum Segen ewiglich, Vers 7.)

Mat

*) Den fünften Vers von dem nicht besonders hohen Alter und anben mühseltigen Zeit Leben Davids erklären wollen, das ist der heiligen Schrift Gewalt angethan. Die Redensarten werden im He-

Man muß also bey diesem Psalm seine Gedancken und Andacht sonderlich auf den HERRN Christum richten, und Ihm nicht entziehen was Ihm gewiedmet ist, und schon von der Alten Kirchen als ein Dancklied über Seinen Sieg Ihme zu Ehren gesungen worden.

Wir wollen dann aus den Anfangs- Worten dieses Psalms betrachten:

1. Unserß himmlischen Königes Davids seine grosse Freude,
2. Sein hohes Glück,
3. Wie seine Unterthanen beydes an seiner Freude und seinem Glück Theil nehmen.

* * * * *

Ster denen Königen Alten Testaments war kein besserer und Gott-gefälligerer König als David, der deswegen den Ehren-Titul führet, daß er war der Mann nach dem Herzen Gottes. 1 Sam. XIII, 14. Ap. Gesch. XIII, 22. Er war daher auch ein gar merckliches Fürbild Christi, als der selbst den Namen Davids trägt. Hesek. XXXIV, 23. 24. Wenn nun im Text von

bräuischen Text verdoppelt: Du hast ihm gegeben die Länge der Tagen immer und ewiglich, in secula seculorum; Wer will aber mit Grund behaupten, daß in heiliger Schrift oder sonst in gemeiner Sprache von einem gemeinen Alter also geredet werde?

von einem Könige stehet, der sich freuet in der Kraft und über der Hülffe Gottes, so kann man zwar in so weit auch wohl DAVID verstehen, in so fern er manche Freude über der Hülffe Seines Gottes gehabt, und darinn auch ein merckliches Fürbild seines verheissenen Sohns des Messias gewesen. Jedoch schickt es sich noch besser und kräftiger auf den HERRN Christus selbst. Dann 1) pfleget David in seinen Reden zu Gott nicht mit dem königlichen Titul zu prangen, sondern vielmehr sich den Knecht Gottes zu nennen. 2) Die hier zu Gott reden, die setzen voraus, daß dieser König in gar genauer Freundschaft mit Gott stehe, und Ihm vor allen lieb und werth seye, welches sich auf niemand besser passet als auf den Messias, den Mann der Ihm am nächsten ist. Zachar. XIII, 7. Es will dann der geistliche Redner allhier zu Gott dem Vater sagen: **O Jehova!** Du hast grosse Ehre davon, daß dieser dein König, welchen du gesalbet hast auff deinem heiligen Berge Zion, sich freuet in deiner Kraft. Wie Er grosse Ehre hatt von deiner Hülffe (Vers 6.) so hastu auch grosse Ehre von seiner Freude. Darum sey es zu Deinem Ruhm gesagt: **Jehova, der König, der dein Gesalb-**
B
ter,

ter, dein Schoßkind, dein Liebling ist, der freuet sich in deiner Krafft.

Dieses setzet dann zum Grund voraus, daß Gott seine Krafft an ihm herlich offenbaret und bewiesen habe, da ihn seine Feinde stürzen und vertilgen wollen; da die Grube des Verderbens ihr Mundloch schon geöffnet ihn zu verschlingen, da habe Gott durch seine Krafft ihn gezogen auß der grausamen Gruben, und seine Füße auf einen Felsen gestellet. Ps. XL, 3. Man stelle sich vor die Auferweckung Christi auß den Todten, da Gott an ihm erzeiget hatt die überschwengliche Grösse Seiner Krafft, Ephes. I, 19. 20. Da hatt sich ja die Krafft Gottes an Christo recht verkläret, und ihn der Gewalt aller Feinde, des Satans, des Todes und des Grabes entrisen, welches dann bey Christo lauter Freude erweckte in der Krafft seines Gottes, wie da erhellet auß Vergleichung mit Psalm XVI, 9. 10. Darum freuet sich mein Herz und meine Ehre ist frölich, auch mein Fleisch wird sicher liegen. Denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, und nicht zugeben daß dein Heiliger verwese. Anstatt dann daß

daß Weltliche Könige sich zu freuen pflegen in ihrer Kraft, so giebt dieser unser Heiliger König Gott Seinem Vatter von allem die Ehre, und freuet sich in Seiner Kraft, als einer Allgenugsamen Stärke zu seiner Erhöhung und seinem Reich.

Diese Freude wird noch weiter bewundert: Und wie sehr frölich ist Er über deiner Hülffe! Dadurch wird sowol seine Freude vergrößert, daß es sey eine unaussprechliche und herrliche Freude; als auch die Ursach derselben näher angezeigt, daß es sey die Hülffe, das Heil seines Gottes. Da er vorher am Tage der Angst zu Gott geschreyen, Ps. XX, 1. (welches sein Geschrey Ps. XXII. weiter beschrieben wird) so wiederfuhr ihm in seiner Erhöhung eine solche Mächtige Hülffe, die ihn nicht allein vor seine Person von aller Noth völlig befreyete, da er nun auß der Angst und dem Gericht genommen wurde, Esai LIII, 8. sondern ihn auch als die einzige Ursach des Heils, als den Herzogen der Seligkeit, andern zum Besten erhöhete; sintemal, nachdem er vollendet worden, ist er worden eine Ursach der ewigen Seligkeit allen die ihm gehorchen. Heb. V, 9. Über diesem Heil hatt er vor Freuden

gleichsam gehüpset, daß man an Ihm, als einem vom Sieg über die Feinde wiederkommenden Überwinder, alle Kennzeichen der Freude hatt wahrnehmen können, als er besonders aufgefah- ren mit Jauchzen. Ps. XLVII, 6.

Wie nun hiermit die grosse Freude unsers Himmlischen Königs Davids beschrieben worden, so wird nun auch weiter sein Hohes Glück geprie- sen Vers 3. 4. u. f. Glück nenne ich hier einen er- wünschten Fortgang seiner Thaten und seines Reichs. Einen Weltlichen König hält man glück- lich, wenn alle seine Wünsche und Aussprüche erfül- let werden: wenn es ihm an keinem Gutten man- gelt: und wenn solche Zeichen der Königlichen Würde ihn vor aller Augen zieren, die eine tieffe veneration und Ehrfurcht bey allen erwecken. All dieses Glück wird nun im Text vom Messias als dem wahren Könige David gepriesen:

I) Du giebest ihm seines Herzens Wunsch. Das war Ps. XX, 5. vor diesen Kö- nig gebetten worden, wovon hier die Erhörung und Erfüllung gezeigt wird. Begierden und Wünsche des Herzens stellen bey Weisen Menschen voraus, vernünftige Begriffe u. Vorstel- lungen von künftigen Dingen, welche nützlich oder unnütz,

unnüß, heilsam oder schadhafft seyn mögen, da dann der Wille das was gutt, ja das beste ist, wünschet und begehret. Dieser König nun, der mit dem Geist der Weißheit vor allen gesalbet ist, der siehet am tiefsten ein, was auch im Zukünftigen gutt und heilsam ist, und eben das ist auch seines Herzens Wunsch und Begehren. Ob Er nun schon auch Selbsten Krafft und Vermögen hatt seine Wünsche auszuführen, mehr als alle Weltliche Könige; so wird er doch hier mit recht vorgestellt als seine Wünsche für Gott bringende, daß der sie erfülle. Weil er nach seiner Menschlichen Natur des Vatters Hobeit über sich erkennet, und daher ihm die Erfüllung aller seiner Begierden empfiellet und heimstellet, worinnen ihm dann auch nichts geweigert wird; wie er selbsten dorten spricht: Ich weiß, Vatter, daß du mich allezeit hörest. Joh. XI, 42. Im Stand seiner Erniedrigung bath er noch für sich selbsten; da bath er ums Leben, und Gott gab ihm langes Leben immer und ewiglich, Vers 5. Er bath: Vatter, verkläre mich bey dir selbst, mit der Klarheit die ich bey dir hatte ehe die Welt war, Joh. XVII, 5. Und er ist nun auch bey Ihm

verkläret. Nun im Stand der Erhöhung ist er der Hohepriester und Fürsprecher seines Volcks, und erscheinet für dem Angesicht Gottes Seines Vatters für sie: Er lebet immerdar und bittet für sie. Hebr. VII, 25. IX, 24. Da giebt ihm nun Gott auch für sein Volk alles was sein Herz wünschet.

Es hatt aber auch seinen besondern Nachdruck, wenn noch dabey steht: Und wegerst nicht was sein Mund bittet. Oder eigentlich: Du verwehrest nicht den Ausspruch seiner Lippen. Dieses zeigt an, daß auß dem Munde des Herrn Messias allerley Zusagen gegangen, sowol an Seinen Himmlischen Vatter, Ihn zu verklären und Sein Reich aufzurichten; als an seine Glaubigen, sie mit seinen Gütern und Gaben zu erfüllen und ewig selig zu machen. In diesen Zusagen und Aussprüchen seiner Lippen hätte ein anderer müssen zuschanden werden; Ihm aber wurde der keines verhindert und verwehret, daß etwas von seinen Reden und Verheißungen unerfüllet geblieben, und fruchtlos auff die Erde gefallen wäre. Darum konte der Herr Messias zu seinem Vatter sagen: **Ich will dich preißen in**
der

der grossen Gemeine, ich will meine Gelübde bezahlen für denen die dich fürchten. Ps XXII. 26. Kein Weltlicher König kann immer alles das erfüllen, dessen er sich verlauten lassen, und das aus seinem Munde gegangen ist, indem es vom HErrn kommt, daß die Anschläge fortgehen. Spruch. XVI, 9. Hier aber ist ein solcher König, zwischen dem und Gott Seinem Vater ein Rath des Friedens ist, Zachar. VI, 13. Und daher kan kein Rathschlag, kein Ausspruch seiner Lippen bey ihm fruchtlos seyn, welchen Gott nicht erfüllen sollte: **GOTT** weigert ihm nicht was sein Mund ausspricht, sondern im Gegentheil erfüllet Er dasselbe durch Seine Kraft und Fürsorge.

Noch weiter wird das Glück dieses Königes gepriesen, daß es ihm an keinem Gutten mangle. Davon heist es: Denn du überschüttest ihn mit guttem Segen; oder eigentlich: Du kommst ihm entgegen mit Segen des Gutten. Es muß der HErr Mesias hier betrachtet werden als einer der zurück kommt aus der Schlacht und Streit mit Mächtigen Feinden, die er geschlagen und überwunden. Bey dieser Zurück-

rück. Rehr in seine Wohnung und Batters Haus kommt ihm Gott Sein Vatter entgegen mit Seinen Segnungen, ihn mit denselben nun zu erquickten und zu erfreuen. Wie wir dorten davon eine Abbildung finden an Abraham, da derselbe von der Schlacht der Vier Königen zurück kam, gieng ihm entgegen der König Salems, der Geheimnißreiche Melchisedeck, der ein Priester Gottes des Höchsten war, und segnete ihn. 1 B. Mos. XIV, 17-19. Christo nun dem Sohn Abrahams kommt nach dem Sieg über seine Feinde der Vatter selbst entgegen ihn zu segnen, und zwar mit Segen des Guten, von den edelsten und besten Gütern seines Hauses. Er giebt ihm Sättigung der Freuden bey Seinem Angesicht, und liebliches Wesen zu Seiner Rechten ewiglich. Ps. XVI, 11. Er giebt ihm den reichen Lohn seiner Arbeit, den Er ihm im ewigen Friedens-Rath verheissen hatte, daß, weil Seine Seele gearbeitet, Er sehen solte, theils seine Lust, theils seinen Samen, und die Fülle haben. Esai LIII, 11. Daß ihm Gott mit diesen Segen gleichsam entgegen kommt, zeigt an die Bereitwilligkeit, mit deren der Vatter alle Segen

Segen auff ihn leget, und wie Er ihm dieselben zuvor schon bereitet hatt, daß der Messias auff dieselben nicht braucht zu warten, sondern sie so gleich von Seiner Hand nehmen kann.

Ist es nun ein Glück eines Weltlichen Königes, wenn ihm bey seiner Wiederkunft von einem Sieg oder von Einnehmung eines Landes, mit lauter Glück- und Segens-Wünschen, und mit vielen Freuden-Bezeugungen begegnet wird; wie viel höher ist es zu achten, wenn dem Messias von Gott Selber nach Seinem Sieg, mit reellen und thätlichen Segnungen begegnet wird, so daß es zu ihm heißt: **Darum, um deiner grossen Thatten willen segnet dich GOTT ewiglich?** Ps. XLV, 3.

Dieses sein Glück wird noch als mit einem hellen Glanz bestrahlet, wenn weiter hinzugefüget wird: **Du sehest eine güldene Krone auff sein Haupt; eine Krone vom feinsten dichtesten Gold, Krafft des Grund-Worts. Kronen sind Zeichen Königlicher Würde, Hoheit und Majestät, die Hohen Häuptern gebühren, zum Beweis ihres Hohen Amts, da Sie als Statthalter Gottes auff Erden herrschen und regieren. Hier nun ist noch eine bessere und fürtrefflichere Krone, gegen deren**

deren die irdischen nur verweckliche Kränze sind; diese aber ist von so einem festen Gold, daß sie von ewiger Dauer und Beständigkeit ist: eine Krone, die nicht eine irdische Herrschaft über ein klein Stück Landes, sondern eine Himmlische Herrschaft über Himmel und Erden zu erkennen giebt: eine Krone, die nicht ein einfaches, sondern ein doppeltes Amt des Messias anzeigt, indem derselbe nicht nur als König sitzet und herrschet auff seinem Trohn, sondern auch Priester ist auff seinem Trohn, Zachar. VI, 13. als das Gegenbild Melchisedeks, Hebr. VII, 1. 2. 3. Gott selber setzet ihm in seiner Erhöhung die Krone auff sein Haupt, indem Er ihn mit Ehre, mit Herrlichkeit und Schmuck krönet, Ps. VIII, 6. Er giebt diesem Menschen-Sohn mit der Krone Gewalt, Ehre und Reich, daß ihm alle Völcker, Leute und Zungen dienen sollen; wie dorten dem Daniel im Gesicht gezeigt wurde, Dan. VII, 13. 14. Diese Krönung des Messias ist zuförderst in Seiner Himmelfahrt und Sizen zur Rechten Gottes, und hernach weiter durch die Befestigung und Ausbreitung seines Reichs geschehen, da Gott mit Abschaffung der Herrschaffen Alten Testaments, die auffm Stuhl Moses sassen, und der ganzem

ßen Haushaltung des Gesetzes, das Reich Christi unter den Heyden auffgerichtet, daß er als ein König der Heyden offenbar worden, und zum Väter gestelt unter den Völkern, Esai XI, 10. 12. Du machest mich ein Haupt unter den Heyden, sagt der Messias selbst davon, Ps. XVIII, 44. Da auch die Kronen der Könige ein solcher Schmuck sind, welcher bey den Unterthanen tieffe veneration und Ehrfurcht erwecket, so wird zugleich hiermit gerühmet, daß Gott die Herzen der Unterthanen im Reich dieses Königes zur tiefsten Ehrerbietung gegen ihn neige und lencke, daß sie sich für Ihm neigen und anbetten, ps. LXXII, 9-11. sich ihm als ein freywilliges Volck zum Opfer darbiethen. Ps. CX, 3.

Und dieses führt uns nun zum dritten Stück, welches wir uns auß unserm Text zu betrachten fürgenommen: Wie, nemlich, die Unterthanen dieses Königes an Seiner Freude und an Seinem Glück Theil nehmen. Man muß dann züförderst auff die im Text redende Personen wol acht geben. Da wird von dem Könige, welcher der Messias ist, als in der dritten Person geredet: Der König freuet sich. Es redet

auch nicht GOTT selber von oder zu ihm, sondern GOTT, der Jehova, wird angeredet, und Ihme die Ehre von der Erhöhung und Herrligkeit dieses Königes gegeben. Folglich können die hier redende Personen keine andere süglicher seyn, als die Unterthanen Seines Reichs, welche seinen Feinden, deren Straff-Urtheil von Vers 9. vorkommt, entgegen stehen. Auß was vor Grund nun mögen Unterthanen von ihrem Herrn als in einem Gebett zu GOTT sprechen: **HERR, der König freuet sich in deiner Krafft?** Gewiß auß keinem andern Grund, als damit zu bezeugen, daß sie an der Freude und dem Glück ihres Königes grosses Antheil nehmen, und deßhalben GOTT, als dem ersten Urheber dieses Gutes, Lob und Danc̃ davor geben wollen. Sie geben hiermit klar zu erkennen, wie sie als ächte Kinder Zions frölich seyen über ihrem König, Ps. CXLIX, 2. an dem sey all ihr Vergnügen und Wolgefallen; gehe es dem wol, so gehe es ihnen auch wol, indem sie ganz von ihm abhengen. Stehe ihr König mit GOTT dem Allerhöchsten in so genauer Verbindung und Freundschaft, daß Er durch seine Krafft ihm helffe gegen alle seine Feinde: daß Er ihm nichts weigere, was er von Ihm begehret: ihn mit allen Segnungen und Gutes über-schütze: Selber seine Ehre und Hoheit suche, und die

die güldene Krone ihm auffsetze; o so hätten sie ja als treue Knechte und Unterthanen dieses Königes sich selig zu schätzen, sich in ihm zu segnen, seines glücklichen Regiments sich zu getrösten, auff seinen Schutts sich zu verlassen, auff's künftige noch weiten Sieg über Seine und ihre Feinde sich zu versprechen; All das Gutte fliesse von ihrem Ober-Haupt auff sie als seine Glieder und Unterthanen. Darum seyen dann auch sie guttes Muths, und hofften noch ferners zu singen und zu loben die Macht des Herrn, (Vers 14.) Welcher seinem Könige groß Heil beweise und wol thue seinem Gesalbten, David (dem Sohn Davids) und Seinem Samen ewiglich. Ps. XVIII, 51.

Zueignung.

Dieses sey dann nun gesaget zum Ruhm unsers Grossen Himmels-Königs Christi **JESU**, von welchem alle Propheten geredet, und bezeuget haben die Leyden die in Christo sind, und die Herrlichkeit darnach: Welchen, weil Er sich erniedriget und gehorsam worden bis zum Tode, ja zum

zum Tode am Kreuz, eben darum **GOTT** erhöht hatt, und Ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß im Namen unsers **IESU** sich beugen sollen alle Knye die im Himmel, und auff Erden, und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß dieser **Jesus Christus** der **HEIN** sey zur Ehre **Gottes** des Vatters. Phil. II. In welchen Worten die Erfüllung unsrer Text- Worte anzutreffen ist.

Ich weiß wol, Geliebte, daß heute andere Dinge in Vieler Gemüth schweben, und einige wol eine andere Lob-Rede, als die auff die Ehre des **Gekreuzigten IESU** gerichtet sey, erwarten. Ich achte es aber zu aller Zeit nöthig, zu singen und zu rühmen von diesem Könige, der sich um unsere Seelen so hoch verdient gemacht, und auffer welchem kein Heil noch Seligkeit zu suchen noch zu finden ist. Was wolte uns das Glück aller Weltlichen Könige helfen, wenn **Christus** nicht unser König wäre, der uns von Sünde, Tod, Teuffel und Hölle erlöset, und wenn man nicht

nicht mit Freuden von Seinem Sieg singen könte:
 Die Rechte des **HERRN** behält den
 Sieg, die Rechte des **HERRN** ist er-
 höhet, die Rechte des **HERRN** behält
 den Sieg. Ps. CXVIII. Die Leiblichen Wol-
 thatten müssen das Gedächtnis der Geistlichen bey
 uns nicht verlöschen machen, sondern vielmehr un-
 sere Gedancken dahin lencken, von irdischen
 Dingen zu Geistlichen und Himmlischen auff-
 zusteigen, und zu schliessen: Wenn an Leiblicher
 Hülffe und Errettung von Feinden so viel gelegen
 ist, wie vielmehr ist dann gelegen an unserm ewi-
 gen Heil, daß wir errettet von der Gewalt unsrer
 Geistlichen Feinden, und von der Hand deren die
 uns hassen, den Geistlichen und ewigen Frieden
 erlangen, und Erben des Reichs Gottes werden
 mögen? Darauff laßt doch euer Herz und An-
 dacht neigen, daß ihr euch der Erlösung und des
 Heils Christi in Zeit und Ewigkeit zu erfreuen
 beflissen seyd. Das ist die wahre, beständige Fest-
 Freude, wenn man sich freuet mit Maria in
 Gott seinem Heiland, und Christi Freude
 zu seiner Freude macht; daß man in Erwegung
 Seiner Himmlischen Freude, Ihn nicht sehen-
 de doch lieb habe, und sich in ihm freue mit
 unauß-

unaussprechlicher und herrlicher Freude;
wie dorten Petrus redet, 1 Pet. 1, 8.

Seyd ihr dann ächte Unterthanen des Königreiches Christi IESU, so nehmet Theil an der Freude dieses eures Königes, und gebt ihm zufoerders was ihm gebühret: Gebt GOTT was GOTTES ist: Bringet her dem HERRN Ehre und Macht: Bringet her dem HERRN die Ehre Seinem Namen, Bettet an den HERRN im Heiligen Schmuck, Es fürchte Ihn alle Welt, Ps. XCVI. Und so dann gebt auch dem Weltlichen König und Landes-Herrn was Sein ist und Ihm gebühret.

Wir feyren heute ein anbefohlenes Dank-Fest, daß der Grosse GOTT unserm Könige, und durch DERO Heilsame Entschliessungen dem ganzen Lande den edlen Frieden schencket. Gelobet sey GOTT, der den Frieden über uns gebeut, und den Frieden Jerusalems auch heute im ganzen Lande publiciren und verkündigen lässet! Wir haben auß unseren Text-Worten vernommen, wie die
Unter-

Unterthanen im Reich des Messias an ihres Königes Freude und Glück Theil nehmen; darinn geben sie uns ja ein schönes Beyspiel, wie treue Unterthanen gegen ihren König, und Hohe Obrigkeit gesinnet seyn sollen; ja die selbstn Unterthanen im Reich Christi sind, die werden auch ihrem Leiblichen Könige so viel holder und treuer seyn, weil sie in Christi Reich zu solch einer unterthänigen Ergebenheit schon angeführet und angelehret sind. Wir nehmen dann in tieffer Ehrerbietung auch mit Theil an der Freude und dem Hohen Glück unsers Landes-Herren, in Erwegung, daß so es Ihnen wol gehet, auch uns wol gehet; und ruffen Ihnen Glück-wünschend zu: Es müsse wol gehen denen die Sie und Dero Königliches Haus lieben! Es müsse Friede seyn in den Mauern von allen Dero Stätten, und Glück in Dero Pallästen! Um des Hauses willen des Herrn unsers Gottes wollen wir Denenselben beständigen Frieden wünschen und darum bitten.

Auß Anlaß nun dieses Danck-Festes,
 D. wollen

wollen wir noch kurz Drey Stücke anführen, welche unsere Dankbarkeit weiter zu erwecken und in geziemende Ordnung zu bringen, diensam seyn werden. Als 1) Was bey bisherigem Krieg, 2) Was bey dem erhaltenen Frieden zu bemerken? 3) Auf was Art und Weise man sich über diesen Frieden zu erfreuen und GOTT dafür zu danken habe?

Was bey bisherigem Krieg anzumerken ist, das ist, daß er als ein Gericht Gottes diejenige Landen sonderlich getroffen, in welchen bishero die Evangelische Wahrheit unterdrückt und verfolgt gewesen, da dann wol zu schliessen ist, daß die Seufzer der Unterdrückten von vielen Jahren her zu GOTT aufgestiegen und ins Gedächtnis kommen sind. Es komt mir hierbey zu Gemüth das Gesicht, welches dorten dem Apostel Johanni in seiner hohen Offenbarung gezeigt wurde: Und ich sahe und siehe eine weiße Wolcke, und auff der Wolcken sitzen einen, der war gleich eines Menschen-Sohn, der hatte eine güldene Krone auff seinem Haupt; (siehe da! eben die Krone, welche in unserm Text fürkomt) und in seiner Hand eine

eine scharffe Sichel; welches sind die Könige und Fürsten der Erden, die Er als Werkzeuge gebraucht andere durchs Schwerds Scharffe zu straffen, und als Graß von der Erde abzumähen. Dem Menschen-Sohn nun, der als Richter auff der Wolcken saß, wurde von einem andern Engel auß dem Tempel gehend, d. i. von den treuen Knechten der Kirchen Gottes, nicht Befehls- sondern Bitts-weise, zugeruffen: Schla-ge an mit deiner Sichel und erndte, denn die Zeit zu erndten ist kommen, denn die Erndte der Erden ist dürre worden. Offenb. XIV, 14. 15. Das will sagen: Die rechte Zeit ist nun vorhanden deine Gerichte auszuüben, weil die Menschen in ihren übermachten Sünden, und unglaubigen Saftlosen Wesen sind dürre, und zur Sichel der Gerichten reiff geworden; verglichen Joel III, 13. Das sollen wir aber so an anderen anschauen, daß wir zugleich auff uns selbstn sehen, denckende ans Wort Christi: So ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle also umkommen. Luc. XIII. Da auch die Gerichte Gottes in dieser Zeit ergehen, und noch weiter ergehen möchten, über das Reich
D 2 des

des Thiers, des Anti-Christen, die Feinde der Evangelischen Wahrheit; desto mehr müssen wir mercken auff die Stimme und den Befehl Gottes: Gebet auß von ihr, mein Volck, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auff daß ihr nicht empfabet etwas von ihren Plagen. Offenb. XVIII, 4.

Was bey dem erhaltenen Frieden zu bemerken, das ist, daß GOTT darinn gethan über Menschen Vermuthen, daß Er Vieler Bitten und Seuffzen erhöret, vielem weiterm Ubel und Unglück gesteuert hatt. GOTT hatt, sag ich, gethan über Menschen Vermuthen; da sich niemand so bald einen so avantageusen, vortheilhaften und preißwürdigen Frieden vorgestellet hatt. Aber, ist es nicht der HERR, der da Friede macht unter Seien Hohen? Hiob XXV, 2. Hatt Er nicht die Hercken der Grossen in Seiner Hand wie die Wasserbächen, und kann sie lencken wohin er will? Ist Ers nicht der den Kriegen in der Welt steuret, der Bogen zubricht, Spiesse zuschlägt, und Wagen mit Feuer verbrennt? Wißsen hier nicht alle, die es sehen, bekennen: Das hatt GOTT gethan, und mercken, daß

daß es sein Werk sey? Hatt nicht GOTT, der das
 Seuffzen der Elenden höret, Vieler Bitten und
 Seuffzen um den Frieden erhöret, die in ihrem
 Kämmerlein, in Kirchen, ja aufm Felde, zu ihm
 geschreyen und geseuffzet: **HERR** schone deines
Volcks, und laß dein Erbtheil nicht zu-
 schanden werden? Hatt nicht der Güttige
 GOTT hierdurch auch vielem weiterem Ubel gesteu-
 ret? Wie viel Menschen-Blutt wäre noch vergos-
 sen? Wie viele Städte und Dörffer verheeret?
 Wie viele Menschen in die äußerste Armuth gese-
 het und an Bettel-Stab gebracht? Wie Viele
 zu Trostlosen Wittwen und Waisen gemacht?
 Anderer übeln Saiten und Folgen des Krieges,
 welche Staats-Klugen zu forschen überlasse, zu
 geschweigen.

Endlich bemercket auch, Auff was Art und
 Weise man sich über diesen Frieden zu erfreuen,
 und GOTT dafür zu dancken habe? Ich sorge,
 daß Vieler Freude nur zu einer thörichten Welt-
 Freude ausschläget. Diesen Abend möchten Vie-
 le von Wein und Bier taumeln, und mit vielem
 Sausen und Brausen in Frechheit und Uppigkeit
 außgelassen seyn. Zu all solchem Lachen mag man
 sagen: Du bist toll, und zu solcher Freude: Was

machest du? Dankest du also dem HERRN deinem GOTT, du toll und thöricht Volk? Ich warne dann alle herzlich vor ausgelassenen, unanständigen, anstößigen Freuden-Bezeugungen; GOTT kann sonst die Freude in Trauren, das Frolocken in Wehklagen verwandeln, und auß der Freude Herseleynd machen. Die sich freuen, heißt es, als freueten sie sich nicht, denn das Wesen dieser Welt vergehet. Der Welt-Friede ist nichts beständiges; man hatt da nie Ursach in Sicherheit zu sprechen: Es ist Friede, es hatt keine Gefahr; indem sich alles plößlich ändern, und GOTT den Frieden so bald wegnehmen kann, als bald Er ihn gegeben hat.

Die rechte Freude, auch über den äusserlichen Frieden, muß in einem GOTT-ergebenen, geheiligten Herzen seyn, da man alles in Demuth, mit Bekändnüs seiner Unwürdigkeit, von der Hand GOTTES annimt, und wünschet, daß es zu Seiner Ehre, Ausbreitung Seines Reichs, und Besserung derer Menschen gereichen möge; auch selbstn dazu alles anzuwenden trachtet. Da muß GOTT von allem die Ehre gegeben und demüthiges Dank-Opfer gebracht werden, daß
man

man nicht Menschen die Ehre zuschreibe, nicht
 Fleisch vor seinen Arm halte, sondern bey der
 Bekändtnüs immer vest bleibe: Warlich es
 ist eitel Betrug mit Hügeln und allen
 Bergen, mit aller Menschlichen Macht und Ho-
 heit, Warlich es hatt Israel keine Hülff-
 fe dann am HErrn unserem GOTT.
 (Jerem. III.) GOTT ist, der unserm Könige
 groß Heil bewiesen, und wolthut Seinem Ge-
 salbten. Wir mögen als treue Unterthanen
 GOTT dancken, der unserm Könige Freude ge-
 schencket, aber zugleich bitten, daß der König
 (nach dem Inhalt unsers Textes) sich freue in
 der Krafft des HErrn, und sehr frölich
 sey über GOTTES Seiner Hülffe!
 Wir mögen GOTT dancken, der unserm Kö-
 nige Seine Lande vermehret, aber auch bitten,
 daß GOTTES Reich darinnen vermehret werde, und
 in unserem Lande die Ehre und Herrligkeit GOTT-
 tes wohne, daß Güte und Treue einander begegnen,
 Gerechtigkeit und Friede sich küssen.

Lasset uns dann GOTT Lob opfern mit Lob und
 Bekändtnüs Seines Namens, mit andächtigem
 Gesang

Gesang von Psalmen und Geistlichen Liedern, daß wir Ihm singen und spielen, fürnemlich in unsern Herzen. **Lobsinget, Lobsinget GOTT, Lobsinget, Lobsinget unserm Könige, Christo Jesu, durch welchen und um welches willen uns alles Gutte im Geist- und Leiblichen zukommet. Laßt uns aber auch GOTT thätigen Danc. abstaten mit Früchten eines Gottseligen Lebens, besonders mit Wolthun an den Armen, daß wir der Dürftigen und Elenden uns annehmen; die ihr das fette esset, und das süsse trincket, sendet und gebt auch denen, die nichts für sich bereitet haben, und die Freude am HERRN sey eure Stärke. (Nehem. VIII, 10.) Das wird besser seyn als unnütze Kosten anwenden an Dinge die nur Augen-Lust, und in einem kurzen Augenblick vorbey sind. Schencket uns GOTT öffentlichen Frieden im allgemeinen Wesen, so dancket Ihm auch dadurch, daß ihr selber dem Frieden nachjaget, und nicht zu denen gehöret, die da zänckisch sind und den Frieden hassen. Jaget vielmehr demselben NACH, als einem kostbaren Kleinod, das GOTT, Engeln und Menschen gefället. In Summa, Dancket GOTT so vor den Frieden, daß ihr die ruhige Friedens-Zeit wol gebrauchet, und sie anwendet, GOTT desto fleißiger zu dienen, die Gnaden**

den Mittel, die Predigt des Worts und den Brauch der h. Sacramenten euch wol zu Nutz zu machen, durch gutte Kinder-Zucht dem H. Erren gutte Pflanzken zu erziehen, und unter dem Schutze unsrer Cheuersten Obrigkeit ein ruhiges und stilles Leben zu führen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

So, so wird der Gott der Liebe und des Friedens mit uns seyn. So wird Gott unsre Danc-Feste und Danc-Lieder um Christi willen Ihm wolgefallen lassen: So werden wir in Christo einen ewigen, unzerbrüchlichen Frieden haben, wenn wir auch schon, nach Gottes Willen, in der Welt Unfriede und Angst hätten: So wird der Friede Gottes, der höher ist dann alle Vernunft, unsere Herzen und Sinnen bewahren in Christo Jesu; bis wir endlich Kommen zum Himmlischen Jerusalem, der wahren Friedens-Statt, da wir bey unserem erhöhten Heiland und Ewigen König wohnen werden in unzerstörlichen Kammern des Friedens, in sicheren Wohnungen und in stolzer Ruh; da unsere Danc-Lieder im Höheren Chor, in süßester Harmonie mit denen Engelen und allen Auß-

E

erwehl.

erwehlten, die Ewigkeit erfüllen werden, wenn wir anstimmen werden den Freuden-Gesang: Halleluja, Lob, Preis und Dancf sey unserem GOTT und dem Lamm immer und ewiglich! Halleluja, Amen!

Gebeth.

rosser Jehova! so preißen wir dann nun mit allen Kindern Zions Dich den **HERRN**, und loben Dich unseren **GOTT**, wie für alle Deine unzählige Wohlthaten, so besonders, daß Du unserem Land und Grenzen Friede schaffest, und den bluttigen Krieg durch deine Macht in erwünschten Frieden verwandelt hast. Du bist der **HERR**, der solches alles thut, der du dem Schwert ruffest, und demselben auch gebeutst wieder in die Scheide zu kehren. Die Stillen im Lande, die den Frieden lieben, ruffen nun einander zu: Du, der **HERR** hast großes an diesen gethan, du der **HERR** hast großes an uns gethan, deß sind wir fröhlich. Dir dem **HERRN** bringen wir dann unser demüthiges Dancf-Opfer: Dir **HERR** ist niemand gleich, du bist groß, und dein Name ist groß, und kanst es in der That beweisen. Wer seit Dich nicht fürchten, Du König der **Heu**

Heyden! Dir solte man ja gehorchen; Für Dir
 müssen sich bücken und neigen alle Könige der
 Erden, der Du alle ihre Wege in Deiner Hand
 hast, und ihre Herzen lencken kanst wie die Was-
 serbäche wohin Du willst. Du müssest sehr erhö-
 het werden bey den Schilden der Erden! Gelo-
 bet seystu, daß Du Friede gemacht unter Deinen
 Hohen, und Ihre Herzen dazu gelencket! Ge-
 lobet seystu, daß Du Vieler Gebett und Seuf-
 zen erhöret, und Dein Angesicht auch für uns
 nicht verborgen hast! So laß uns dann ferners
 hören, daß Du, ó GOTT! redest, daß Du Frie-
 de zusagest Deinem Volck und Deinen Heiligen,
 auff daß sie nicht auff eine Thorheit gerathen.
 Hilff Deinem Volck, segne Dein Erbe, wende
 sie und erhöhe sie ewiglich; So wollen wir nicht
 von Dir weichen, Laß uns leben, so wollen wir
 Deinen Namen anruffen. Herr GOTT Zebaoth,
 tröste uns ferners, Laß leuchten Dein Antlitz so
 genesen wir!

Dir befehlen wir sonderlich, ó GOTT!
 unseren **S**chwersten König; Beweise
 Ihm ferners Deine Wunderliche Güte, behütte
 Ihn wie einen Aug-Äpfel im Auge, beschirme
 Ihn unter dem Schatten Deiner Flügel! Gieb
 Ihm

Ihm ein Davidisches Herß, Sich zu freuen
 in Deiner Krafft, und sehr frölich zu seyn über
 Deiner Hülffe; Dir, Dir von allem die Ehre zu
 geben! Gib Ihm immer Königliche und Fürst-
 liche Gedancken, und daß Er drüber halte! Segne
 die Königliche Frau Gemahlin, die Kö-
 nigliche Frau Mutter, die Königliche
 Herren Brüdere, die Königliche Frauen
 und Princeßinnen Schwestern, und das
 ganze Königliche Hauß mit allen zu Geist
 und Leib erspriesslichen Segen auß der Fülle Dei-
 ner Allgenugsamkeit! Laß lauter Segen herab-
 trieffen auff alle Königliche Länder, und laß
 in diesem erweiterten Preußischen Reich
 Dein Reich grünen, blühen und wachsen zu einem
 Cedern-Baum. Laß die Schwerdten zu Pflug-
 scharen, die Spiesse zu Sichelten gemacht werden;
 Friede sey über Deinem Israel! Dem Ewigen
 Friedens-Gott und Seinem Sohn unserm Frie-
 dens-Fürsten samt dem Heiligen Geist seye
 Lob und Ehre in Ewigkeit.

Amen.



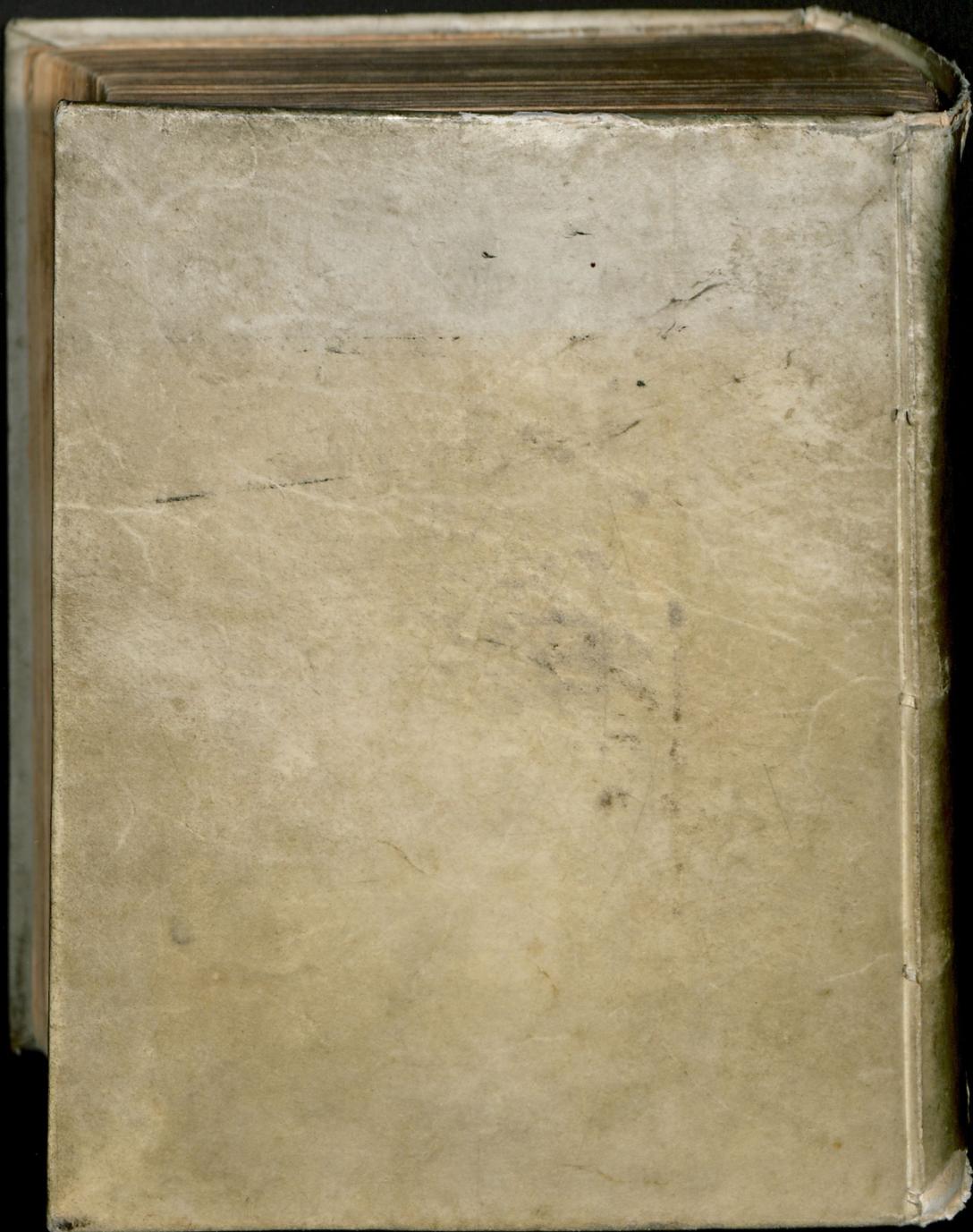
Fm 3503

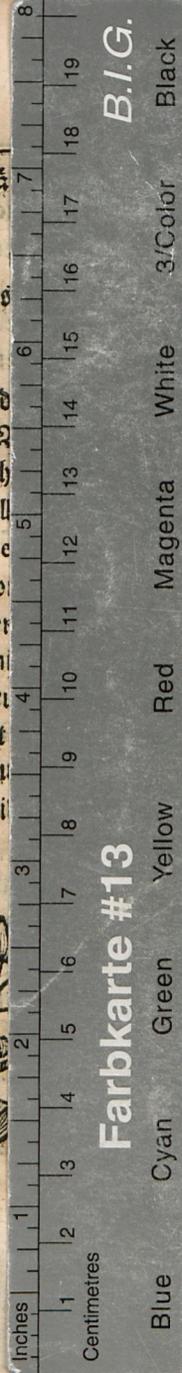
8

~~+~~

100







Danck- und Friedens-Predigt
aus Psalm XXI. Vers 2, 3, 4.

über den
zwischen

Se. Königl. Majest.

in Preussen

Unserm Allergnädigsten König u. Herrn,
und der

Königin in Ungarn

und Böhmen Majestät

glücklich getroffenen Frieden,

Am 15. Julii als dem VIII. Sontag Trinit. 1742.

auf hohen Königlichen Befehl

in der

Königlichen Schloß- und Dohm-Kirche
zu Halle

bey Volkreicher Versammlung gehalten,
und auf Begehren dem Druck übergeben

von

Hermann Reinhold Pauli

Königl. Preußl. Hoffprediger, der Reformirten Kirchen und Schu-
len in hiesiger Diocesis Inspector.

HALLE, Verlegt Johann Andreas Bauer.

1742.